

Mitarbeit am Missionsauftrag- Wie macht man das?



Mittelbare Konzepte 7



Bill Bright

Mitarbeit am Missionsauftrag —

Wie macht man das?

Mit freundlicher Genehmigung von Campus für Christus für www.missionsbrief.de zu einem e-book umgestaltet.

Mittelbare Konzepte 7

Inhalt

Einleitung	5
I. Wer?	6
II. Was?	9
III. Warum?	11
IV. Wann?	14
V. Wo?	15
VI. Wie?	15
Fragen zum Nachdenken	28
Studienanleitung	28
Bibelstudium	30

Campus für Christus

Deutschland
Am Unteren Rain 2
D-35394 Gießen
Fax: 0641-97818-40
e-mail: campusde@aol.com
home page: www.campus-d.de

Schweiz
Josefstrasse 206
CH-8005 Zürich
Fax: 01-277819
e-mail: cfcch@compuserve.com

Österreich
Agape
Weisslhofweg 6
A-5400 Hallein
Fax: 06245-76012
e-mail: agapeccc@ping.at

Auslieferung:

Hänssler-Verlag
Postfach 1220
D-73762 Neuhausen-Stuttgart

Bestellnummer 251014
ISBN 3-88404-069-3
© Campus für Christus, 1971
Alle Rechte vorbehalten.
3. Auflage 1997, 91.-95. Tausend
Umschlaggestaltung von Peter Pohle
Umschlagfoto von Bob Luedtke
Fotos Seite 6: Hans-Günter Ulmer
Gesamtherstellung: Ebner Ulm



Römer 10,14:
*Wie sollen sie an den glauben,
von dem sie nichts gehört haben?
Und wie sollen sie hören,
wenn keiner von ihm erzählt?*

Einleitung

Wir leben heute in einer Welt, die sich mit zunehmender Geschwindigkeit verändert. Die Herzen der Menschen sind erfüllt mit Furcht, Angst und Verzweiflung. Der Mensch scheint mit den erdrückenden Problemen wie explosionsartiger Bevölkerungszunahme, Umweltverschmutzung, zunehmender Kriminalität und Brutalität, Sex- und Rauschgiftwelle, Armut und Hunger in den Ländern der Dritten Welt, Rassenproblemen sowie ständigem Anwachsen der politischen und sozialen Konflikte nicht fertig zu werden.

Viele Politiker sind pessimistisch und befürchten, dass eines Tages ein Verrückter auf den Knopf drückt, um die Menschheit einzuäschern. Der verstorbene englische Premierminister Sir Winston Churchill sagte: »Es ist gut möglich, dass unsere Generation das Ende dessen, was wir Zivilisation nennen, noch miterlebt.«

Doch: diese verunsicherte, an inneren und an äußeren Krisen so reiche Zeit ist für Christen eine Stunde der Bestimmung. Eine Stunde, für die wir geboren wurden, eine Stunde, in der wir >unsere Lichter leuchten lassen müssen<, um uns an einer geistlichen Revolution zu beteiligen, die der Menschheit die Größe und die Herrlichkeit des Evangeliums von Jesus Christus offenbart. Hier liegt die eigentliche Antwort für die Probleme der Welt.

Sechs Fragen

Wenn man einen Zeitungsartikel über die größten Ereignisse aller Jahrhunderte schreiben sollte, würde eines dieser Ereignisse ein kleines Treffen auf einem Berg in Galiläa sein, wo unser auferstandener Herr seinen Jüngern einen weltumfassenden Befehl gab, der unter der Bezeichnung >Missionsauftrag< bekannt geworden ist. Hätte dieses Treffen nicht stattgefunden, und hätte Jesus diesen Auftrag nicht gegeben, dann würde wohl keiner von denen, die diese Seiten lesen, jetzt die Liebe, die Vergebung und die Freude Gottes, sowie sie uns in Jesus Christus angeboten werden, erfahren können.

In der Journalistik ist es üblich, dass ein wichtiger Bericht aus dem Bereich der Nachrichtenvermittlung eine Antwort auf folgende sechs Fragen enthalten sollte: Wer? Was? Warum? Wann? Wo? Wie?

»Mitarbeit am Missionsauftrag – Wie macht man das?« ist eine Studie, die niedergeschrieben wurde, um diese sechs Fragen zu beantworten. Jesus sagte: >Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Darum gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker: taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.«¹ Dieser Missionsauftrag Christi ist der größte Plan, der den Menschen je mitgeteilt wurde. Er wurde von der größten Persönlichkeit, die je gelebt hat, vermittelt und betrifft die größte Vollmacht, die je den Menschen offenbart wurde.

I. Wer?

Zunächst, wer hat den Missionsauftrag gegeben und wem wurde er gegeben? Wer könnte so anmaßend sein und sagen: »Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden?« Nur Jesus Christus!

Er ist der einzigartige Sohn Gottes. Seine übernatürliche Geburt, sein stellvertretender Tod und seine Auferstehung sind die wichtigsten Ereignisse der menschlichen Geschichte. Gott ist Mensch geworden! Er starb am Kreuz und wurde von den Toten auferweckt, um Menschen von ihren Sünden zu erretten und all denen, die ihn als ihren Herrn annehmen, ewiges Leben zu geben. Die Folge war eine geistliche Revolution, die die Welt des ersten Jahrhunderts nach Christi Geburt völlig verändert hat und den ganzen Verlauf der Geschichte beeinflusste.

Muss uns noch jemand sagen, dass das 20. Jahrhundert Veränderung nötig hat? Jesus von Nazareth ist die größte Persönlichkeit, die je gelebt hat. Er hat die größten Veränderungen zum Besten hin in der ganzen Menschheitsgeschichte dadurch hervorgerufen, dass er Menschen von innen heraus erneuerte. Der Historiker Philipp Schaff sagte: »Jesus hat ohne Geld und ohne Waffen mehr Menschen erobert als Alexander der Große, Cäsar, Mohammed und Napoleon. Ohne Wissenschaft und ohne Bildung hat er mehr Licht auf die Dinge geworfen, die den Menschen und Gott betreffen, als alle Philosophen und alle Wissenschaftler zusammen. Ohne erlernte Beredsamkeit sprach er Worte des Lebens, wie sie weder zuvor noch nachher je ausgesprochen wurden. Die Auswirkungen, die er hervorgerufen hat, übersteigen die Erfindungskraft eines Schriftstellers. Ohne selbst auch nur eine einzige Zeile geschrieben zu haben, hat er mehr Autoren in Bewegung gesetzt, mehr Themen für Predigten, für Reden, für Gespräche, Diskussionen, Kunstwerke, Nachschlagewerke und Lieder geliefert als die berühmtesten und fähigsten Männer der Antike und der Gegenwart. Geboren in einem Stall, gekreuzigt als ein Übeltäter, hält er die Entwicklung dieser Welt fest in der Hand und regiert als unsichtbarer Herrscher über den ganzen Erdkreis.«

Veränderte Menschen

Christus verändert Menschen und ganze Nationen. Wo immer seine Botschaft auch hingelangt ist, hatte es zur Folge, dass Menschen verändert wurden.

Der missionarisch ausgerichtete Staatsmann Dr. Samuel Zwemer hat über den Zusammenhang zwischen Verkündigung des Evangeliums und sozialem Fortschritt geschrieben: »Durch das Evangelium werden nicht nur einzelne Menschen bekehrt, sondern ganze Gesellschaftsformen verändert. Seit der Zeit William Careys (als die moderne Missionsbewegung im 18. Jahrhundert anfang) wurde auf jedem Missionsfeld durch die Verkündigung des Evangeliums ein tiefgreifender sozialer Fortschritt bewirkt. Es wurden Maßstäbe für Sauberkeit und Hygiene gesetzt, eine bessere Feldbestellung durchgeführt, die Stellung der Frau gehoben, asoziale Sitten verdrängt, Kannibalismus sowie Menschenopfer und rituelle Grausamkeiten ausgelöscht, Hilfen für Hungergebiete organisiert, Stammesfehden gemindert und die ganze soziale Struktur der Gesellschaft verändert.²

Diese Feststellung gilt nicht nur für die Vergangenheit: sie ist heute noch genauso gültig. Das zeigt das folgende Beispiel aus unserer Zeit. In den Philippinen, auf einem Berghang nahe der Stadt Baguio, liegt ein Dorf namens Barrio Pinget, das wegen seiner Lage nur auf schmalen Bergpfaden zu erreichen ist. Dieses Dorf war in den umliegenden Orten sehr berüchtigt, weil seine Bewohner ihren Lebensunterhalt durch Raubzüge und Überfälle erwarben. »Barrio Pinget« heißt nämlich, wenn man es wörtlich übersetzt: »Dorf der Diebe«. Doch erstaunliche Veränderungen setzten ein, als im Juli 1976 ein Team gläubiger Ärzte und Krankenschwestern von Campus für Christus dort eine medizinische Betreuungsstation eröffnete.

Ärztliche Hilfe war in der Gegend etwas sehr Seltenes, und verständlicherweise waren deshalb viele Einwohner dieses Ortes in einer schlechten gesundheitlichen Verfassung. Dr. Lita Narcise, eine philippinische Ärztin, ihre Assistenten Tony und Millie Ruiz und die Krankenschwester Sue Berlemann begannen, ihre ärztliche Betreuung anzubieten. Jeder, der sich in dieser Station behandeln ließ, erhielt außerdem eine Gelegenheit, von Gottes Liebe und Vergebungsbereitschaft, wie sie in Christus Gestalt angenommen hat, zu hören.

In den ersten sechs Wochen kamen Hunderte von Erwachsenen zur Behandlung, und von diesen trafen 130 Personen eine persönliche Entscheidung für Jesus Christus. Außerdem wurde 200 Schulkindern das Evangelium erklärt. Der Bürgermeister des Dorfes (ein Lehrer) und seine Frau waren unter denen, die Jesus Christus ihr Vertrauen schenkten. Der Bürgermeister fing anschließend an, seinen Schülern anhand der Bibel die Grundlagen des christlichen Glaubens zu erklären. Als seiner Frau bewusst wurde, dass die Mütter die Bibel ja nicht selbst lesen konnten, da sie Analphabeten waren, begann sie damit, ihnen Lesen und Schreiben beizubringen.

Nach sechs Monaten hatten mehr als 1000 Personen Jesus Christus als ihren Herrn angenommen, und elf Bibelkreise waren entstanden. Sogar die Treffen des Dorfrats wurden jetzt mit Gebet eingeleitet, und der Name des Ortes wurde verändert: von »Dorf der Diebe« in »Osterdorf«.

Wenn ich die Geschichte von »Osterdorf« vor verschiedenen Gruppen erzähle, wird mir anschließend immer wieder die Frage gestellt: »Warum kann dies nicht auch anderswo Wirklichkeit werden?« Meine persönliche Überzeugung ist: Es kann und es wird – durch die Gnade Gottes – woanders ebenfalls geschehen!

Der Apostel Paulus schrieb an die Gemeinde in Ephesus:

»Gott öffne euch die Augen, damit ihr das Ziel seht, zu dem ihr berufen seid. Er lasse euch erkennen, wie reich er euch beschenken will und zu welcher Herrlichkeit er euch in Gemeinschaft mit seinem ganzen Volk bestimmt hat. Ihr sollt begreifen, wie überwältigend groß die Kraft ist, mit der er in uns, den Glaubenden, wirkt. Denn es ist dieselbe gewaltige Kraft, mit der er in Christus am Werk war, als er ihn vom Tod erweckte und in der himmlischen Welt an seine rechte Seite setzte. Dort herrscht Christus jetzt über alle unsichtbaren Mächte und Gewalten ohne Unterschied. Weder in dieser noch in der kommenden Welt gibt es eine Macht, die ihm nicht unterworfen ist. Gott hat alles ohne Ausnahme in seine Gewalt gegeben. Ihn aber, den Herrn über alles, gab er der Gemeinde zum Haupt.«³

Den Kolossern schrieb Paulus, um ihnen die Größe Christi vor Augen zu führen: »Er ist das Bild des unsichtbaren Gottes, der erstgeborene Sohn des Vaters; er ist der Anfang aller Schöpfung. Durch ihn ist alles geschaffen worden, was im Himmel und auf der Erde lebt, alles, was man sehen kann, und auch die unsichtbaren Mächte und Gewalten. Alles hat Gott durch ihn geschaffen, und in ihm findet alles sein letztes Ziel.«⁴ Und weiter: »In ihm sind alle Schätze der göttlichen Weisheit verborgen Christus ist Herr über alle Mächte und Gewalten. In ihm wohnt Gott mit der ganzen Fülle seines Wesens, und nur durch ihn habt ihr Anteil an dieser Fülle.«⁵

Kraft zur Veränderung

Wenn Sie Jesus Christus in dieser Welt als sein Jünger vertreten, dann können Sie die Gewissheit haben, dass Sie den Einen repräsentieren, der alle Gewalt besitzt, alle Weisheit und alle Autorität. In ihm steht Ihnen alles zur Verfügung. Keine Gewalt, keine Macht wird Ihnen widerstehen können wenn Sie im Glauben als sein Botschafter handeln. Wir haben Gottes Versprechen: »Denn der in euch ist, ist größer, als der, der in der Welt ist.«⁶ Zusätzlich gilt für uns als Gemeinde Jesu die Verheißung: »Und die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwältigen.«⁷ Über diese und manche Stellen sollten wir nachdenken. Je mehr Sie verstehen, wer Christus ist, was er getan hat und was er für Sie und durch Sie tun will, um so mehr werden Sie ihm vertrauen und ihm dienen wollen.

Seine Fähigkeit, Menschen zu verändern, ist ausschließlich davon abhängig, wer er eigentlich ist.

Er sagte und bewies, dass er der Sohn Gottes ist.

Wem wurde der Missionsauftrag anvertraut?

Der Missionsauftrag Christi gilt nicht nur für die elf Jünger, denen er ursprünglich diesen Auftrag gegeben hatte. Die Evangelisten haben ihn für die Christen aller Generationen niedergeschrieben. Er gilt jedem, der Jesus vertraut. Deshalb sollte sich jeder Christ ständig aktiv daran beteiligen, dass der Missionsauftrag erfüllt wird.

Am Pfingsttag, kurz nachdem Jesus den Missionsauftrag gegeben hatte, veränderte und bevollmächtigte Gott durch den Heiligen Geist das Leben der Jünger. Vor Pfingsten hatten sie den Herrn verleugnet, und die meisten hatten ihn voller Angst verlassen. Nach Pfingsten gingen sie unter Einsatz ihres Lebens mutig und freudig hinaus, um die Botschaft der Liebe und der Vergebung Gottes in Jesus Christus zu verkündigen.

Aus irgendeinem Grund haben wir die sonderbare Vorstellung, dass die ersten Christen anders waren als wir – dass sie eine Lebensqualität hatten, die uns nicht mehr zugänglich ist. Aber die Menschen, denen Jesus den Missionsauftrag gegeben hatte, waren einfache, normale Bürger, die von Natur aus die gleichen menschlichen Schwächen besaßen wie wir auch. Der einzige Unterschied zwischen ihnen und der Mehrheit von uns liegt darin, dass zwei außerordentliche Merkmale sie kennzeichneten.

Erstens: Sie hatten absolutes Vertrauen zu dem auferstandenen, siegreichen Herrn, der den Tod überwunden hatte. Sie glaubten, dass dieser Herr in ihnen wohnte und einmal sichtbar wiederkommen würde. Zweitens: Sie waren erfüllt mit dem Heiligen Geist. Wenn auch heute wieder genügend Christen sich völlig auf den auferstandenen und wiederkommenden Herrn verlassen würden und von seinem Heiligen Geist geleitet und bevollmächtigt wären, würden auch wir unsere Welt wieder geistlich in Bewegung bringen und im zwanzigsten Jahrhundert eine geistliche Revolution erfahren, die der des ersten Jahrhunderts entspricht.

II. Was?

Wir wollen uns jetzt mit der Frage beschäftigen: »Was ist nun eigentlich der Missionsauftrag?« Seit vielen Jahren unterschreibe ich meine Briefe mit: »Für die Erfüllung des Missionsauftrags in unserer Generation ...« Betrachtet man die Größe dieser Aufgabe und vergleicht sie mit einer Weltbevölkerung von über vier Milliarden Menschen in 210 Ländern (einschließlich der mehr als 4000 Stämme), dann ist es verständlich, wenn einige dieses Vorhaben nur spotten. Ich bin immer wieder darauf hingewiesen worden: »Der Missionsauftrag ist seit dem ersten Jahrhundert nicht mehr erfüllt worden, ja wahrscheinlich selbst damals nicht. Es ist äußerst unwahrscheinlich, dass er in unserer Generation erfüllt wird.«

Denen, die das Gelingen eines ernsthaften, systematischen Versuchs, den Missionsauftrag in unserer Generation zu erfüllen, von vornherein in Frage stellen, möchte ich nur zwei rein menschliche Programme der Gegenwart ins Gedächtnis rufen, die uns deutlich machen, dass es von den heutigen technischen Voraussetzungen her durchaus möglich ist, die ganze Weltbevölkerung mit dem Evangelium zu konfrontieren und Millionen von Menschen in allen Nationen zur Jüngerschaft anzuleiten. Die amerikanische Weltraumbehörde hat einen Plan ausgearbeitet und ausgeführt, dass Menschen auf dem Mond landen können. Das geschah innerhalb von neun Jahren seit der ersten Entwicklungsstufe auf dem Reißbrett. Es wird geschätzt, dass durch die Massenmedien mehr als ein Viertel der Weltbevölkerung miterlebt hat, wie die beiden ersten Menschen auf dem Mond gelandet sind. Ob unser Gott wohl viermal größer ist als die Techniker und Produzenten dieser Fernsehübertragung?

Und eine bestimmte Getränkefirma hat es sich zum Ziel gesetzt, in diesen Jahren dafür zu sorgen, dass jeder Mensch auf der Welt einmal von diesem Getränk getrunken hat, und dass er noch mehr davon in seiner Nähe kaufen kann. – Ob wir von diesen Managern nicht etwas lernen können, was die Verteilung des »Wassers des Lebens« anbetrifft?

Der gegenwärtige Pessimismus beruht zum Teil auf geistlicher Unwissenheit in bezug auf das, was eigentlich zur Erfüllung des Missionsauftrags gehört. Wir wollen kurz darauf eingehen, was die Bibel darüber lehrt.

Eine Möglichkeit zum Hören geben

Zunächst enthält der Missionsauftrag den Befehl, Menschen für Jesus zu gewinnen, sie zu taufen, sie das zu lehren, was er gelehrt hat, sie zu Nachfolgern anzuleiten

und sie als seine Botschafter in großen Scharen hinauszuschicken, so dass jeder in jedem Land die Möglichkeit hat, die »Gute Nachricht« von Jesus Christus zu hören.

Das heißt natürlich nicht, dass jeder Mensch in unserer Generation das Angebot des Evangeliums begreifen wird. Es gibt Leute, die aufgrund körperlicher oder geistiger Behinderung nicht dazu in der Lage sind. Aber wir sollen auf jeden Fall danach trachten, dass jedem Menschen ausreichend mitgeteilt und erklärt wird, was Jesus für ihn getan hat, und dann die Ergebnisse Gott überlassen. Weiterhin ist nicht damit gemeint, dass die Mehrheit derer, denen das Evangelium nahegebracht wird, Christen werden; doch sie werden wenigstens die Möglichkeit gehabt haben, es zu hören und sich daraufhin für Jesus zu entscheiden. Für einige wird eine einzige Erklärung des Evangeliums ausreichen, um zum Glauben an Jesus Christus zu kommen, wie zum Beispiel bei dem Finanzverwalter der Königin von Äthiopien. Nachdem Philippus ihm die »Gute Nachricht« erklärt hat, bekennt er: »Ich glaube, dass Jesus Christus Gottes Sohn ist.«⁸

Christus hat uns aufgetragen, Menschen aus allen Völkern zu Jüngern zu machen. Über die Anzahl der Jünger hat er keine Aussagen gemacht. Doch ohne Zweifel wird er so viele gemeint haben, dass jeweils eine ganze Stadt, eine ganze Provinz, eine ganze Nation mit der »Guten Nachricht« erreicht werden kann und wiederum andere zur Jüngerschaft angeleitet werden.

»Verkündet allen die Gute Nachricht!«

Christus hat uns nicht aufgetragen, uns einzusetzen, dass alle Nationen zum christlichen Glauben übertreten. Er hat uns aufgetragen, das Evangelium weiterzusagen und Menschen in seine Nachfolge zu rufen. Es ist also unsere Verantwortung, die weltumfassende Botschaft Jesu weiterzusagen. Dass dieses Zeugnis wirksam wird, liegt jedoch in der Verantwortung des Heiligen Geistes. Gleichzeitig mit dem Auftrag hat uns Christus alles zur Verfügung gestellt, was zu seiner Durchführung notwendig ist.

Vor fast 200 Jahren, als William Carey, »der Vater der modernen Mission«, mit seiner Pionierarbeit begann, hatten nur ungefähr 25 % aller Nationen der Erde das Evangelium gehört. Heute kann jede Nation der Welt das Evangelium entweder durch Missionare und Evangelisten oder aber durch Radio, durch Fernsehen oder durch das gedruckte Wort vernehmen.

Obwohl es in fast jedem Land Zeugen für Christus gibt, ist der Missionsauftrag noch nicht erfüllt. Er wird auch weiterhin unerfüllt bleiben, wenn nicht in jedem Land genügend Jünger angeleitet werden, um breite Schichten der Bevölkerung mit der Botschaft Christi bekannt zu machen. Wir müssen genauso ein großes Interesse daran haben, Menschen zu treuen Jüngern zu machen, wie daran, Menschen zu Jesus zu führen. Wir müssen ein größeres Interesse für geistliche Multiplikation bekommen als für geistliche Addition.

III. Warum?

Es gibt mindestens drei gute Gründe, warum wir uns als Christen vorbehaltlos für die Durchführung des Missionsauftrags einsetzen sollen. Erstens: Christus hat uns den Auftrag gegeben. Zweitens: Menschen sind ohne Christus verloren. Und drittens: Überall haben die Menschen ein tiefes Verlangen nach Gott.

Der Auftrag Jesu

Zuerst müssen wir deshalb in alle Welt gehen, weil uns Christus den Auftrag dazu gegeben hat. Der Arbeitgeber sagt seinem Angestellten: »Hier sind die Richtlinien.« Der Angestellte folgt entweder den Richtlinien, oder er verliert seine Stelle. In Zeiten des Krieges gibt der Offizier Befehle an die Soldaten: »Tut dies!« Entweder führen sie den Befehl aus, oder aber sie laufen Gefahr, vor das Kriegsgericht gestellt zu werden und eventuell ihr Leben zu verlieren. Jesus Christus hat uns einen Befehl gegeben: »Geht!« Keiner, der wirklich an ihn glaubt, kann diesen Auftrag auf die leichte Schulter nehmen.

Menschen sind verloren

Zweitens müssen wir dem Befehl unseres Herrn gehorchen, weil die Menschen ohne Christus verloren sind. Er sagte von sich selbst: »Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater denn durch mich.«⁹ Das mag sehr eng klingen, aber das ist genau das, was Jesus Christus sagte, und er ist Gott!

Viele Jahre hindurch habe ich überall in der ganzen Welt Menschen die Frage gestellt, ob sie eine persönliche Beziehung zu Gott hatten. Abgesehen von denen, die Christus bereits als ihren Herrn angenommen hatten, war die Antwort meistens: »Ich suche nach Gott und hoffe, ihn zu finden. Doch bisher ist dies noch nicht geschehen!« Niemand wird Gott je kennen lernen, bis er Jesus Christus als seinen Herrn und Erlöser annimmt. »Jesus Christus und sonst keiner kann die Rettung bringen. Auf der ganzen Welt hat Gott keinen anderen Namen bekannt gemacht, durch den wir gerettet werden könnten.«¹⁰

Ist Ihnen schon einmal richtig bewusst geworden, dass Menschen ohne Christus verloren sind? Dass einige aus Ihrer Familie und einige Ihrer Freunde, Ihrer Nachbarn, Ihrer Mitarbeiter, die Christus noch nicht kennen, geistlich verloren sind nach den eindeutigen Aussagen der Bibel? Der Apostel Johannes schreibt: »Wer an den Sohn glaubt, der hat das ewige Leben. Wer aber dem Sohn nicht gehorsam ist, der wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn Gottes bleibt über ihm.«¹¹

Bereit zu sterben

Ich sprach einmal zu einer größeren Gruppe von Studenten verschiedener Universitäten. In dieser Veranstaltung machte ich eine Erfahrung, die unterstreicht, dass Religion nicht befriedigt, und dass Menschen ohne Christus verloren sind. Nach der Veranstaltung blieb mit vielen anderen auch ein junger Moslem zurück, um mehr über Jesus Christus zu erfahren.

Nachdem all die anderen gegangen waren, kam er zu mir und sagte: »Ich möchte mit Ihnen noch persönlich sprechen.« Wir gingen in ein kleines Zimmer, wo wir allein sein konnten. Er sagte: »Ich stamme aus einer sehr gläubigen Moslemfamilie. Mein Vater hat großen Einfluss in meinem Heimatland und ist sehr reich. Ich studiere Filmwissenschaft und arbeite gerade an meiner Abschlussarbeit. Schon jahrelang habe ich nach Gott gesucht, konnte ihn aber nicht finden.

Vor sechs Monaten schenkte mir ein befreundeter Arzt ein Neues Testament. Als ich darin las, wurde mir deutlich, dass Jesus der Gott ist, nach dem ich schon immer gesucht habe. Heute Abend hatte ich während Ihrer Ansprache das Gefühl, als ob er an die Tür meines Herzens klopft. Ich wollte ihn in mein Leben einladen, aber wenn ich das tue, muss ich auch auf viele Probleme gefasst sein.« Nach einem Moment des Schweigens fuhr er fort: »Ich werde meinem Vater schreiben müssen, um ihn darüber zu informieren, dass ich zum Glauben an Jesus Christus gefunden habe, und als Folge davon wird er mich enterben. Dadurch wird meine Unterstützung für das Studium wegfallen. Ich werde kein Geld haben und deshalb meine Abschlussarbeit nicht fertig stellen können. Weiterhin werde ich mein Studentenvisum verlieren und in mein Land zurückgehen müssen. In meinem Land gibt es viele gläubige Moslems, die andere Moslems töten, wenn sie Christen werden. Wenn ich Jesus heute Abend als meinen Herrn annehme, dann muss ich bereit sein zu sterben.«

Natürlich habe ich ihn nicht gedrängt; diese Angelegenheit war viel zu ernst, als dass Menschen hätten eingreifen dürfen. Ich konnte nur zu Gott reden und ihn bitten, sein Werk in diesem Herzen abzuschließen. Gott hat uns nicht dazu berufen, Menschen in die Nachfolge Christi »hineinzuzwingen«. Wir sind nur menschliche Werkzeuge, durch die der Heilige Geist sein eigenes Werk tut.

Dreißig Minuten später unterbrach dieser junge Moslem die Stille und sagte: »Ich bin bereit!« Es schien, als ob er noch die nötigen Kosten überschlagen hatte und sagen wollte: »Falls notwendig, bin ich bereit zu sterben, um Christus zu erkennen, damit ich weiß: mir sind meine Sünden vergeben, und ich habe ewiges Leben.« Obwohl dieser junge Mann sein ganzes Leben lang den Vorschriften seiner Religion gehorsam gewesen war, hatte er jetzt auf einmal verstanden, dass Menschen ohne Christus verloren sind. Wir weinten beide, als wir zum Gebet niederknieten. Was für eine Erfahrung, mitzuerleben, wie für einen Menschen Christus so wichtig wurde, dass er bereit war, notfalls auch sein Leben zu lassen, um ihn als seinen Erlöser anzunehmen! Dieser junge Mann hat anschließend viele Schwierigkeiten und Verfolgungen von Seiten anderer Mitstudenten, die seiner früheren Religion angehörten, erduldet. Als ich ihn später wieder traf, fragte ich ihn: »Tut es dir leid, dass du dein Leben Jesus anvertraut hast?« Er versicherte mir, dass er diesen Schritt nicht bereute. Sein Vater hat ihn enterbt. Er verlor seine finanzielle Unterstützung und seine Familie. Er wurde gezwungen, die Universität zu verlassen, und konnte sein Studium nicht abschließen.

Obwohl ich versucht habe, in Kontakt mit ihm zu bleiben, muss ich gestehen, dass wir uns aus den Augen verloren haben. Es kann sein, dass er in sein Land zurückgekehrt ist, um dort zu sterben. Aber wenn er gestorben ist, dann ist er nicht vergeblich gestorben. Durch seinen Glauben hat er eine persönliche Beziehung zu Gott gefunden. Meine Hingabe an Christus und die vieler meiner Freunde wurde umso mehr gestärkt. Die Christen der Urgemeinde wiesen unmissverständlich auf die

einzigartige Bedeutung der Person Jesu hin: »Jesus Christus und sonst keiner kann die Rettung bringen. Auf der ganzen Welt hat Gott keinen anderen Namen bekannt gemacht, durch den wir gerettet werden könnten.«¹⁰

Die Menschen haben ein tiefes Verlangen nach Gott

Als drittes müssen wir Gottes Befehl gehorchen und in die Welt gehen, weil überall die Menschen sich nach Gott sehnen. Seit dem Beginn der Arbeit von Campus für Christus wurde uns dieses Verlangen nach einer lebendigen Beziehung mit Gott in tausendfältiger Weise immer wieder bestätigt. Während der Schulungskurse für persönliche Evangelisation in den verschiedensten Ländern der Welt verbringen die Mitarbeiter und Teilnehmer in jeder Woche einige Stunden damit, in der Stadt, am Strand oder in öffentlichen Veranstaltungen mit einzelnen in ein Gespräch über Glaubensfragen zu kommen. Häufig passiert es, dass Hunderte an einem einzigen Nachmittag beten, um Jesus als ihren Herrn anzunehmen. Mehr als 3000 schwarze Amerikaner beteten an einem Nachmittag in dem Watts-Distrikt von Los Angeles, als sie durch persönliche Gespräche mit 1600 Mitarbeitern und Studenten auf Jesus hingewiesen wurden.

Im Jahre 1974 nahmen 324 000 Koreaner an EXPLO '74, einem Schulungskongress für persönliche Evangelisation, teil und gingen hinaus, um ihren Glauben an Jesus in der Stadt Seoul und den umliegenden Dörfern weiterzusagen. Gott ist damals diesen vielen Teilnehmern in einer Weise begegnet, die ihr Leben verändert hat! Biblische Prinzipien der geistlichen Multiplikation wurden nicht nur begriffen, sondern anschließend in die Tat umgesetzt. Nach offiziellen Angaben wuchs die Kirche von Südkorea während der dreieinhalb Jahre nach EXPLO '74 von drei Millionen Mitgliedern auf mehr als 6 Millionen Mitglieder an und breitet sich auch jetzt noch immer weiter aus. Sie brauchte über 100 Jahre, um auf drei Millionen Mitglieder anzuwachsen, und in weniger als vier Jahren hat sie sich mehr als verdoppelt! Natürlich gibt es noch andere gute Gründe für dieses erstaunliche Wachstum, aber Experten, die sich in der Situation der südkoreanischen Kirche gut auskennen, sind der Auffassung, dass der entscheidendste Beitrag auf EXPLO '74 zurückzuführen ist!

In vielen Städten der »Dritten Welt«, Nordamerikas und Europas sind in den letzten Jahren durch große evangelistische Aktionen Tausende von Menschen zu einem lebendigen Glauben an Jesus Christus gekommen.

Viele Christen sind jedoch mit Vorurteilen belastet, dass Nichtchristen negativ auf das Evangelium reagieren. Diese Einstellung herrscht besonders dann vor, wenn es um Studenten, Intellektuelle oder Menschen in Spitzenpositionen geht. Aber für gewöhnlich sind es gerade Menschen in leitenden Positionen, sei es nun an der Universität oder in anderen Bereichen, die am einfachsten für Christus zu erreichen sind, wenn man sie richtig anspricht.

Studentenführer

Es liegt schon etwas länger zurück, als ich dies bestätigt sehen konnte. Auf einem Studentenkongress kamen die Studentenführer von 133 Universitäten zusammen. Zu

den Repräsentanten jeder Universität gehörten unter anderem der Vorsitzende des Studentenparlaments und der Herausgeber der Studentenzeitung.

Der Vizepräsident der Vereinigten Staaten, der auch zu diesem Kongress eingeladen war, musste kurz vorher wegen anderer Dringlichkeiten absagen. Daraufhin rief mich der Vorsitzende des Kongresses an und fragte, ob ich die Stelle des Vizepräsidenten einnehmen würde, um die Ansprache zu halten. Natürlich sagte ich zu; aber was sollte ich sagen, worauf sollte ich mich in kurzer Zeit für die Ansprache an diese Studentenfürher vorbereiten?

Ich entschloss mich, über die größte Persönlichkeit der Weltgeschichte zu sprechen. Meine Ansprache drehte sich um die Person Jesu Christi – wer er ist und warum er auf die Welt kam. Ich sprach ungefähr 45 Minuten lang. Als ich fertig war, standen alle spontan auf – nicht um dem Sprecher, sondern dem Einen, über den gesprochen worden war, ihre Ehre zu erweisen. Mit vielen dieser Studentenfürher hatte ich anschließend ein Gespräch, und mehrere von ihnen beteten, um Christus als ihren Herrn anzunehmen.

Vor nicht allzu langer Zeit sprach ich mit einem Portier in dem Hotel, in dem ich übernachtet hatte, über Jesus. Er war sehr entmutigt. »Portiers sind keine wichtigen Leute«, sagte er. »Jeder schaut auf uns herunter.« Ich legte meinen Arm um seine Schultern und sagte: »Ich möchte Ihnen sagen, dass Gott Sie lieb hat, und ich habe Sie auch gern. In seinen Augen sind Sie genauso wichtig wie die bedeutendsten Persönlichkeiten der Welt!« Der Heilige Geist hatte sein Herz für dieses Gespräch vorbereitet. Bald darauf haben wir zusammen gebetet, und er nahm Christus als seinen Erlöser an. Überall in der ganzen Welt sind die Menschen hungrig nach Gott, weil der Geist Gottes dieses Verlangen in ihnen hervorgerufen hat.

IV. Wann?

Wann wird der Missionsauftrag erfüllt sein? Der Missionsauftrag stammt von Gott, und nur er ist so allwissend, dass er sagen könnte, wann und wie er erfüllt werden wird. Nun hat er uns aber diesen Auftrag gegeben und uns gleichzeitig versprochen, uns durch seinen Heiligen Geist so zu befähigen, dass wir seinen Willen ausführen können und uns in jeder Generation mit ganzem Herzen für die Durchführung des Missionsauftrags einsetzen.

Als Bewegung haben wir bei Campus für Christus, in engem Kontakt mit den verantwortlichen Mitarbeitern anderer christlicher Gruppen, unter der Leitung Gottes Arbeitsdaten gesetzt, die uns als Richtlinien für das Ziel gelten sollen, dass möglichst vielen Menschen Gottes Angebot in Jesus Christus bewusst wird. Solche Daten stellen keine Endpunkte, sondern lediglich Zwischenziele dar. Auswertungen werden durchgeführt mit der Frage »Haben wir unser Bestes gegeben? Was können wir noch verändern, um tatsächlich unsere jetzt lebende Generation für Jesus Christus zu erreichen?« Solche Zwischenziele sind, realistisch gesehen, nur dann zu verwirklichen, wenn der Heilige Geist uns durch seine Kraft bevollmächtigt, und wenn wir mit den bestehenden christlichen Gemeinden und Gruppen eng zusammenarbeiten.

Wenn der Missionsauftrag erfüllt werden soll, dann muss jetzt gehandelt werden. Wir müssen endlich damit beginnen, unser Leben täglich neu Gott zur Verfügung zu stellen – als Lebensstil –, um die Liebe und die Vergebungsbereitschaft Gottes jedem, dem wir begegnen, mitzuteilen. Vom frühen Aufstehen bis hin zum Schlafengehen sollte es unser Verlangen sein, »die beste Nachricht, die je verkündigt wurde«, anderen weiterzusagen.

V. Wo?

Wo müssen wir hingehen, um den Missionsauftrag zu erfüllen? Wir müssen in die ganze Welt gehen! Allerdings hat uns Jesus selbst eine Vorgehensweise mitgeteilt, der wir folgen müssen. Vor seiner Himmelfahrt sagte er seinen Jüngern: Ihr werdet aber die Kraft des Heiligen Geistes empfangen, der auf euch kommen wird, und werdet meine Zeugen sein in *Jerusalem* und in ganz *Judäa und Samarien* und bis an das *Ende der Erde*.«¹²

Es sollte Ihr Lebensstil werden, Jesus zunächst in Ihrem Jerusalem zu verkündigen – in Ihrer Nachbarschaft, Ihrer Universität, Ihrer Schulklasse, Ihrem Büro oder Ihrer Fabrik.

Weiterhin sollten Sie nach Möglichkeiten suchen, wie Sie Jesus in Ihrem Dorf, in Ihrer Stadt, in Ihrem Land bekannt machen können – das ist dann Ihr Judäa und Samarien. Und dann folgt der Rest der Welt. Gott möchte, dass Sie mit dazu beitragen, dass die Botschaft seiner Liebe in der ganzen Welt verbreitet wird: durch Ihr Gebet, durch Ihre finanzielle Unterstützung und durch Ihren persönlichen Einsatz.

VI. Wie?

Für die meisten Leute ist das die große Frage. Wie kann der Missionsauftrag erfüllt werden, und wie kann ich dabei helfen?

Vielleicht denken Sie: Ich bin überzeugt, dass Menschen ohne Jesus verloren sind und dass viele bereit sind, ihn als ihren Herrn anzunehmen. Ich möchte Jesus gehorchen, indem ich an der Erfüllung des Missionsauftrags mitarbeite. Aber was möchte Gott von mir haben? Wie fange ich an?«

Diese große Aufgabe wird nur dann erfüllt werden können, wenn jeder Christ – in der Abhängigkeit von Gott – einen persönlichen Plan entwickelt. Vielleicht kann die Beschreibung der Arbeit von Campus für Christus eine Anregung für Sie sein, um Ihre persönliche Art des Vorgehens zu entfalten. Anfangs der fünfziger Jahre hat Gott dieser Bewegung ein Glaubensziel und einen Plan gegeben – der im Laufe der Jahre erprobt wurde und sich in den verschiedensten Situationen bewährt hat –, um mit dazu beizutragen, dass der Missionsauftrag erfüllt wird.

Die erste Zielgruppe unserer Arbeit sind die Studenten und Oberschüler. Wir wollen gläubige Studenten so schulen, dass sie selbst Verantwortung übernehmen können und in der Lage sind – sei es als vollzeitliche Mitarbeiter oder neben ihrem Studium – evangelistische Veranstaltungen durchzuführen, persönliche Kontakte zu knüpfen

und das Evangelium jedem Studenten mitzuteilen, damit diejenigen, die wirklich interessiert sind, zu Jüngern Jesu werden. Studenten stellen das geeignetste Potential an Menschen dar, um unser Land, ja die Welt für Jesus zu gewinnen. Doch zuerst müssen sie selbst für ihn gewonnen werden – und zwar *jetzt!* So hören an Hunderten von Universitäten in aller Welt unzählige Studenten das Evangelium und finden Vergebung ihrer Schuld und sinnerfülltes Leben in einer persönlichen Beziehung zu Jesus Christus.

Gemeindearbeit

Aufgrund der überaus positiven Reaktionen unter den Studenten haben viele Gemeinden um eine ähnliche Anleitung für ihre Gemeindeglieder gebeten, und so ist 1957 die Gemeindearbeit entstanden. Wir haben zunächst eintägige Schulungskurse für persönliche Evangelisation durchgeführt, und Gott hat diese Kurse in erstaunlicher Weise gesegnet. Aus den eintägigen Treffen wurden Wochenendkurse und schließlich ganzwöchige Kurse, die dann auch in verschiedenen Ländern durchgeführt wurden. Gegenwärtig wirkt Gott durch das Leben von vielen Christen überall in der Welt aufgrund der Anleitung, die sie im Bereich der persönlichen Evangelisation erhalten haben.

Es ist unser Ziel, hochqualifizierte Menschen zu finden, die sich hauptamtlich in der Gemeindearbeit betätigen, um in enger Zusammenarbeit mit den Pfarrern die Bedeutung und das Wachstum der örtlichen Gemeinden zu stärken. Sie werden sich mit völliger Hingabe für ihre Aufgabe einsetzen müssen und sollten zu den treuesten Menschen gehören, die zur Verfügung stehen.

Es geht darum, dass jedem Menschen in jeder Familie, in jedem Ort, in jedem Land eine echte Gelegenheit gegeben wird, Christus persönlich kennen zu lernen. Diejenigen, die ihm ihr Vertrauen schenken, werden durch gemeinsames Bibelstudium in kleinen Gruppen und durch persönliche Nacharbeit tiefer in das Wort Gottes hineingeführt. Sie werden außerdem eingeladen, sich verbindlich an der Erfüllung des Missionsauftrags zu beteiligen. Solche verbindlichen Mitarbeiter am Missionsauftrag sind Christen, die ihre Zeit, ihre Fähigkeiten und ihren Besitz dafür einsetzen wollen, um mit dazu beizutragen, dass der Missionsauftrag erfüllt wird. Als Folge davon werden viele Gemeinden mit einer neuen Lebensweise entstehen. Das sind Gemeinden, in denen Pfarrer und ihre Mitarbeiter ihre Verantwortung wahrnehmen, durch ein entsprechendes Programm die Gemeindeglieder in der persönlichen Evangelisation zuzurüsten, und ihren ganzen Wohnbezirk mit dem Evangelium erreichen, zum Beispiel durch die evangelistische »Aktion Neues Leben« (Schweiz) oder »neue anfangen« (Deutschland).

Besondere Arbeitszweige

Als zusätzliche Hilfe, damit das Evangelium weite Kreise in der Welt zieht, haben sich verschiedene Arbeitszweige innerhalb unserer Bewegung entwickelt.

Die Arbeit unter Militärangehörigen soll mit dazu beitragen, dass die Millionen von Soldaten und ihre Familien auf den Militärstützpunkten in der ganzen Welt erreicht werden. Besondere Arbeitszweige schließen außerdem Sportlerteams mit ein, z. B.

Basketball, Leichtathletik und Gewichtheber sowie verschiedene Musikgruppen in Europa, Asien und Amerika. Zusätzlich haben verschiedene Mitarbeiter angefangen, sich auf ethnische Gruppen in den verschiedenen Ländern zu konzentrieren, um ihnen Jesus nahe zu bringen.

Weitere Mitarbeiter, die unter den ausländischen Studenten arbeiten, wollen mit dazu beitragen, dass die ausländischen Studenten, die gegenwärtig in Europa und Amerika studieren und aus fast allen Ländern der Welt kommen, für Jesus gewonnen und zur Nachfolge angeleitet werden.

Außerdem gibt es einen Arbeitszweig für Massenmedien. Durch die Möglichkeiten von Literatur, audiovisuellen Hilfsmitteln, Filmen, Kassetten, Radio und Fernsehen sollen so viele Menschen wie nur möglich für Jesus Christus gewonnen und als Jünger herangebildet werden.

AGAPE — Liebe für die ganze Welt

Ein weiterer Arbeitszweig, die AGAPE-Bewegung, wurde 1973 gegründet. Mitarbeiter sind Männer und Frauen, die nicht nur als Missionare, sondern zugleich als Fachleute in ihrem erlernten Beruf hinausgehen.

»AGAPE« ist das griechische Wort aus dem Neuen Testament für die bedingungslose, opferbereite Liebe Gottes, die ihn dazu bewegte, sich für uns hinzugeben. Ebenso möchten die Mitarbeiter dieser Bewegung ihre AGAPE-Liebe zeigen, indem sie als Ärzte, Krankenschwestern, Techniker, Lehrer usw. in den verschiedenen Ländern der Welt tätig sind, um dem ganzen Menschen in seinen körperlichen, sozialen und geistlichen Bedürfnissen zu helfen.

Gegenwärtig sind Teams auf fünf Kontinenten in der Landwirtschaft, im Schulwesen, in der medizinischen Betreuung und in der Verwaltung tätig. Zu den Ländern, die AGAPE-Mitarbeiter aufnehmen, gehören unter anderen Kenia, Swasiland, Nigeria, Bolivien, Kolumbien, Korea, die Philippinen und Griechenland.

Die AGAPE-Mitarbeiter benutzen ihre Berufskenntnisse als Basis, um von Christus weiterzusagen, und arbeiten dabei mit bestehenden Gemeinden und Missionswerken eng zusammen, um Einheimische für Christus zu gewinnen und für das Weitersagen der »Guten Nachricht« unter ihren Landsleuten zuzurüsten, damit auch in ihrem Heimatland der Missionsauftrag erfüllt wird.

Geistliche Vervielfältigung

Bei allen missionarischen Bemühungen geht es darum, folgende drei Schritte zu tun: Menschen für Christus zu gewinnen, sie im Glauben zu festigen und sie dann mit der Botschaft der Liebe und Vergebungsbereitschaft Gottes hinauszuschicken.

Paulus erklärte seinem Mitarbeiter Timotheus mit folgenden Worten seine Strategie: »Und was du von mir gehört hast vor vielen Zeugen, das befiehlt treuen Menschen an, die tüchtig sind, auch andere zu lehren« (2. Timotheus 2,2). Mit Hilfe dieses

Prinzips der Vervielfältigung oder Multiplikation ist es möglich, ganze Länder unter den rettenden und heilenden Einfluss des Evangeliums zu bringen.

Menschen gewinnen

Jede Möglichkeit, um Menschen für Jesus zu gewinnen, sollte genutzt werden – persönliche Evangelisation; große evangelistische Veranstaltungen; evangelistische Hausbibelkreise; Einsätze von Haus zu Haus; Meinungsumfragen per Telefon; persönliche Briefe; Literatur; Filme, Kassetten, Radio, Fernsehen; evangelistische Feste, bei denen Menschen in der gemütlichen Atmosphäre eines Zuhauses in ein persönliches Gespräch über den Glauben kommen können; evangelistische Mittagessen; großangelegte Aktionen zur Verteilung von Literatur usw.

Menschen zurüsten

Aber andere Menschen für Christus zu gewinnen ist nur der erste Schritt, Ihnen zu helfen, dass sich ihre Beziehung zu ihm vertieft. Es schließt auch mit ein, dass Sie aktiv am Leben einer örtlichen Gemeinde teilnehmen und in kleinen Gemeindegruppen oder Hausbibelkreisen Gemeinschaft mit anderen Christen finden. Sie erfahren von der bedingungslosen Liebe Gottes, von der völligen Vergebung ihrer Sünden sowie davon, dass sie von Gott aufgrund dessen, was Jesus für sie getan hat, vorbehaltlos angenommen sind. Sie hören von seiner Auferstehungskraft, die uns zur Verfügung steht, und lernen, wie sie beten, sein Wort studieren und anderen Menschen von Jesus erzählen können.

Menschen aussenden

Menschen in die Welt zu schicken ist die unvermeidliche Folge einer richtigen Betonung von Gewinnen und Zurüsten. Der einzelne, der die Liebe und die Vergebung Gottes versteht und täglich in Anspruch nimmt, und der angeleitet wurde, Jesus in der Kraft des Heiligen Geistes zu bezeugen, wird nicht damit zufrieden sein, einfach als fruchtloser, mittelmäßiger Christ zu leben. Ähnlich wie die Jünger, deren Netze durch ein Wunder mit Fischen gefüllt wurden, wird auch er »alles verlassen und Christus nachfolgen«.

Das heißt nicht unbedingt, dass jeder Christ als Missionar bis in die entlegensten Winkel der Erde gehen muss – wohl aber, dass er an dem Platz, an den Gott ihn stellt, einen missionarischen Lebensstil entfaltet und jederzeit bereit ist, in den vollzeitlichen christlichen Dienst zu gehen, sobald der Herr ihn diesen Weg führt.

Vorrangstellung des Gebets

Wenn ein Plan, der dazu beitragen soll, diese Welt für Christus zu erreichen, erfolgreich sein soll, dann muss das Gebet Vorrang haben.

Dafür werden ganz dringend viele treue Beter benötigt, die täglich mitbeten. Wir bitten Gott, es unzähligen Christen aufs Herz zu legen, dass sie im Gebet für die

Weltmission mit einstehen. Lassen Sie uns anhaltend und intensiv für mächtige geistliche Erweckungen überall in der Welt beten!

Der Missionsauftrag wird nur dann erfüllt werden, wenn jeder Christ einen persönlichen Plan entwickelt, der direkt in den weltumspannenden Rettungsplan Christi hineinpasst. Ein einzelner Christ, der in der Durchführung seines Plans keine Anstrengungen scheut, wird geistliche Frucht hervorbringen und dadurch am Missionsauftrag mitarbeiten. Sie fragen jetzt vielleicht: »Was ist eigentlich ein persönlicher Plan?«

Ein persönlicher Plan

Ich spreche hier von einem klar umrissenen Aktionsplan, durch den eine einzelne Person ein bestimmtes Ziel erreichen möchte. Für jeden ernsthaften Gläubigen sollte es das Ziel sein, mit dazu beizutragen, dass der Missionsauftrag erfüllt wird. Deshalb sollte in seinem persönlichen Plan sowohl persönliche Evangelisation als auch Anleitung zur Nachfolge und geistliche Multiplikation mit eingeschlossen sein. Wenn Sie einen anderen Menschen zu Jesus führen, dann entspricht das geistlicher Addition. Aber wenn Sie anschließend den neuen Christen liebevoll betreuen, zur Nachfolge anleiten und ihm helfen, seinerseits andere zu gewinnen und im Glauben aufzubauen, so dass diese wiederum in die Welt hinausgehen können, dann ist das geistliche Multiplikation!

Der Apostel Paulus hat dieses Prinzip ausdrücklich seinem geistlichen Sohn Timotheus empfohlen: »Und was du von mir gehört hast vor vielen Zeugen, das befiehlt treuen Menschen an, die tüchtig sind, auch andere zu lehren.«¹³

Beginnt man mit nur zwei Personen und fährt in dieser einfachen, sich ständig fortsetzenden Weise der Anleitung zur Jüngerschaft fort – betreibt also geistliche Multiplikation dann könnte die ganze Welt in nur 32 aufeinanderfolgenden Entwicklungsstufen völlig mit dem Evangelium erreicht werden. Multipliziert man nämlich die Zahl zwei 32mal mit sich selbst, so entspricht das der Weltbevölkerung!

Wenn wir also einen persönlichen Plan entwickeln, dann hilft uns das, im Gehorsam den Auftrag unseres Herrn auszuführen und all unsere Kräfte auf die wichtigste Berufung zu konzentrieren, nämlich mit dazu beizutragen, dass der Missionsauftrag erfüllt wird. Paulus betont dies: »Nimm es auf dich, als treuer Kämpfer Jesu Christi zusammen mit mir für ihn zu leiden. Ein Soldat, der in den Krieg zieht, kümmert sich nicht mehr um seinen Alltagsgeschäfte, sondern es geht ihm einzig darum, die Anerkennung seines Befehlshabers zu finden.«

Wenn wir keinen persönlichen Plan entwickeln, dann wird die Erfüllung des Missionsbefehls nur ein verschwommener Traum bleiben. Durch eine Gleichung könnte man es folgendermaßen ausdrücken:

Ziel minus Plan minus Aktion gleich Traum!
Ziel plus Plan plus Aktion gleich Realität!

Wahrscheinlich werden Sie sich jetzt fragen, wie Sie einen solchen Plan entwickeln können. Ich möchte Ihnen einen einfachen, biblisch fundierten Vorschlag machen.

Hingabe

Zuerst sollten Sie sicher sein, dass Sie sich ganz Christus ausgeliefert haben und mit seinem Heiligen Geist erfüllt sind. Viele Menschen haben keine Gewissheit im Glauben, obwohl sie aktiv in der Gemeinde mitarbeiten. Ich sage dies deshalb, weil ich seit vielen Jahren persönlich mit Tausenden von Christen darüber gesprochen habe. Es gibt weiterhin zahllose schuldbeladene Christen, die so verzweifelt und so weit vom Kurs abgewichen sind, dass Gott sie nicht gebrauchen kann. In beiden Fällen liegt ein Mangel an Vertrauen zu Gott vor. Vielen Christen fällt es schwer zu glauben, dass Gott auch in ihrem Leben seine Verheißungen erfüllen will.

Paulus schreibt an die Christen in Rom: >>Brüder, weil Gott so viel Erbarmen mit uns hatte, rufe ich euch zu: Stellt euer ganzes Leben Gott zur Verfügung! Bringt ihm euch selbst als lebendiges Opfer dar, an dem er Freude hat! So vollzieht ihr den Gottesdienst, der Gott wirklich gemäß ist. Passt euch nicht den Maßstäben dieser Welt an. Lasst euch vielmehr im Innersten von Gott umwandeln. Lasst euch eine neue Gesinnung schenken. Dann könnt ihr erkennen, was Gott von euch will. Ihr wisst dann, was gut und vollkommen ist und Gott gefällt.«¹⁵

Wir dürfen dem liebenden Willen Gottes vertrauen. Ich habe erlebt, wie das Leben von unzähligen christlichen Studenten, Gemeindegliedern und Pfarrern, die in der Niederlage lebten und weder Freude an ihrer Beziehung zu Jesus Christus hatten noch andere zu ihm führten, innerhalb kurzer Zeit völlig umgewandelt wurde, weil sie sich Gott neu zur Verfügung stellten als einen einmaligen, doch für alle Zukunft verbindlichen Akt der Hingabe.

Vertrag mit Gott

Meine Frau und ich waren sehr materialistisch gesinnt, bevor wir Christen wurden, und wir legten viel Wert auf ein großes Einkommen und eine angesehene gesellschaftliche Stellung. Aber je mehr wir die Bibel studierten und uns der Liebe und der Gnade Gottes bewusst wurden, umso mehr wollten wir ihm dienen. Eines Tages haben wir uns zu Hause in unserer Wohnung hingekniet und einen Vertrag mit Jesus Christus unterschrieben, um ihm in einer formalen Handlung das Recht auf unser Leben zu verschreiben.

Wir stellten beide eine Liste von all den Dingen auf, nach denen wir uns vorher gesehnt hatten, bevor wir Christus kennen und lieben lernten und uns entschlossen, ihm nachzufolgen. Wir hatten sehr anspruchsvolle Wünsche gehabt!

Nun beteten wir: »Herr, wir wollen all unsere Pläne und Wünsche dir ausliefern. In deiner Gnade und Kraft kannst du uns befähigen, allen diesen Dingen den Rücken zu kehren, die uns bisher so viel bedeutet haben, damit wir dir jetzt besser dienen können. Du hast uns befohlen, uns vor allem anderen deiner Herrschaft zu unterstellen und zu tun, was du verlangst. Jetzt wollen wir dich und deinen Willen vor allen anderen Dingen suchen. Wo immer du uns hinschickst, wollen wir hingehen, egal was es kosten mag.«

Heute haben wir nur sehr wenig weltlichen Besitz – eigentlich nur einige persönliche Dinge. Das Haus, das wir gemietet haben, gehört uns nicht. Nicht einmal ein Auto

gehört uns, obwohl uns für unsere Arbeit ein Fahrzeug zur Verfügung gestellt wird. Wir haben nicht einmal Ersparnisse auf einem Bankkonto. Aber was für ein Abenteuer ist es, für Christus zu leben – dem König aller Könige zu dienen, dem Herrn aller Herren ohne jede unnötige Belastung zur Verfügung zu stehen!

Gott mag Sie zu etwas anderem berufen. Wenn Sie alle Pläne Ihres Lebens diesem liebenden Gott ausliefern, dann dürfen Sie ihm vertrauen, ungeachtet der Situation, in der Sie sich gerade befinden. Es gibt keine Erfahrung, die sich damit vergleichen lässt, in erster Linie Gottes Interessen in dieser Welt zu vertreten und Werkzeuge zu sein, durch die er Menschen verändern kann. Das ist echtes Leben – Leben in seiner höchsten Erfüllung! Es wird Sie vielleicht interessieren, dass er uns das Glaubensziel für diese weltweite Arbeit gegeben hat, kurz nachdem wir unser Leben unwiderruflich Christus zur Verfügung gestellt hatten.

Beten Sie im Glauben

Zweitens: Beten Sie im Glauben darum, dass Gott Sie leiten wird, wenn Sie Ihren persönlichen Plan entwerfen. Sie müssen sich diesen Plan auch nicht mühsam aus den Fingern saugen: Bitten Sie Gott um vermehrte Einsicht in seine Gedanken, die er sich schon über Sie und Ihren Dienst gemacht hat. Dann wird er Ihnen eine Sicht schenken, wie Sie Ihren Bekanntenkreis für Jesus gewinnen können.

Jesus ist auch darin das beste Vorbild. Während er auf der Erde lebte, hat er jede Entscheidung, jeden Bereich seines Lebens mit seinem himmlischen Vater durchgesprochen. Und denken Sie daran, wenn Sie beten, von Gott wirklich zu erwarten, dass er Ihnen beides schenkt: einen Plan und die Weisheit, diesen in die Tat umzusetzen. Erwartungsvoller Glaube gefällt Gott.

Übersicht eines Plans

Drittens: Schreiben Sie auf, was Gott Ihnen als Antwort auf Ihr Gebet immer deutlicher werden lässt. Stellen Sie eine Liste all der Menschen zusammen, mit denen Sie von Jesus reden sollten. Überlegen Sie dabei, welche besonderen Gruppen durch Sie erreicht werden könnten, und überlegen Sie sich einzelne Schritte, um jede dieser Gruppen zu erreichen. Beginnen Sie mit Ihrer eigenen Familie. In Ihrem Zuhause wird mehr als irgendwo anders das persönliche Vorleben entscheidend sein. Vertrauen Sie Gott ständig darin, dass er Sie mit seinem Heiligen Geist erfüllt, so dass Ihr Verhalten die Frucht des Geistes zeigt und ein Zeugnis dafür ist, was Jesus in Ihrem Leben getan hat. Überlegen Sie sich, wie Sie die Menschen, mit denen Sie zusammenarbeiten, erreichen können. Konzentrieren Sie sich zunächst auf diejenigen, von denen Sie wissen, dass sie Christen sind, und bitten Sie sie, sich mit Ihnen zusammenzuschließen: z. B. gläubige Kollegen bei Ihren Bemühungen, an Ihrem Arbeitsplatz mit anderen über Jesus Christus zu sprechen. Stellen Sie sich in Ihrer Gemeinde dem Pfarrer zur Mitarbeit zur Verfügung. Bieten Sie ihm an, im Kindergottesdienst zu helfen oder an Hausbesuchsprogrammen teilzunehmen. Ermutigen Sie andere Gemeindeglieder, ebenfalls ihren persönlichen Plan zu entwickeln. Laden Sie Ihre Nachbarn zu einer evangelistischen Kaffeestunde ein. Beginnen Sie mit einem evangelistischen Hausbibelkreis für Ihre Nachbarschaft.

Erzählen Sie Ihren Freunden, was Jesus in Ihrem Leben getan hat und wie er ihr Leben verändern kann.

Ein neuer Lebensstil

Beten Sie für Menschen, mit denen Sie ins Gespräch kommen wollen. Gehen Sie anschließend hin zu ihnen. Erzählen Sie ihnen von der Liebe Gottes und von der Vergebung, die uns in Jesus Christus angeboten wird. Geben Sie ihnen eine Gelegenheit, mehr über seine Person und seine Bedeutung zu erfahren. Bezeugen Sie Jesus täglich, so dass es zu Ihrem Lebensstil wird. Sprechen Sie zu jedem, mit dem Sie für längere Zeit zusammen sind. In dem Maße, in dem andere Jesus als ihrem Herrn und ihrem Erlöser zu vertrauen beginnen, sollten Sie bereit sein, sie zur Jüngerschaft anzuleiten, so dass sie selbst andere zu Jesus führen und dadurch Multiplikation geschieht.

Laden Sie sie ein mitzuarbeiten, um den ganzen Bezirk, in dem Sie wohnen, mit der Botschaft Jesu zu erreichen.

Benutzen Sie christliche Bücher und Zeitschriften, um so viele Menschen wie möglich mit dem Evangelium vertraut zu machen. Suchen Sie durch Gebet Einfluss darauf zu nehmen, dass die öffentlichen Kommunikationsmittel wie Fernsehen und Rundfunk so gebraucht werden, dass der Glaube an Jesus Christus zu einem ganz normalen Gesprächsthema wird. Ermutigen Sie Christen, Verantwortung im öffentlichen Leben zu übernehmen. Lassen Sie sich von Gott Ihren Glaubenshorizont erweitern, wenn Sie die einzelnen Schritte Ihres Plans zu verwirklichen suchen. Denken Sie daran, dass er schon einen vollkommenen Plan hat, dem Sie nur zu folgen brauchen, um mit dazu beizutragen, dass der Missionsauftrag an Ihrem Wohnort erfüllt wird.

Ich möchte Ihnen vorschlagen, noch heute mit Ihrer Liste zu beginnen. Schreiben Sie die Menschen auf, die Ihnen von Gott auf das Herz gelegt werden, und erzählen Sie ihnen von Jesus. Dadurch geschieht geistliche Addition. Zur geistlichen Multiplikation ist es notwendig, dass Sie die Menschen aufschreiben, die Sie anleiten möchten, wie sie das erfüllte Leben in Christus erfahren und dann entsprechend weitergeben können. Nachdem Sie alle Namen notiert haben, sollten Sie sich überlegen, wie Sie jetzt vorgehen können, um sich mit den einzelnen zu treffen.

Mitarbeit in der Gemeinde

Missionarisches Handeln sollte von der Gemeinde ausgehen und zur Gemeinde hinführen. Es ist ganz entscheidend, dass jeder Christ sich in einer örtlichen Gemeinde geistlich beheimatet weiß, in der Jesus Christus im Mittelpunkt steht und das Wort Gottes klar ausgelegt wird.

Wenn Sie Christen kennen lernen, die bisher noch keinen Kontakt zu einer Gemeinde gefunden haben, oder wenn Sie Menschen zu Jesus Christus geführt haben, sollten Sie versuchen, sie mit in Ihre Gemeinde zu nehmen. Oft ist es dem anderen bei solch einem ersten Besuch eine Hilfe, wenn Sie ihn von zu Hause abholen oder ihn vorher zum Frühstück (bzw. Abendessen, falls es sich um eine Abendveranstaltung handelt) einladen.

Tragen Sie mit dazu bei, dass ein echtes Zusammengehörigkeitsgefühl und eine Atmosphäre der Liebe entsteht: z. B. indem Sie dem Pfarrer und anderen Gemeindegliedern sagen, wie dankbar Sie für Ihre Gemeinde sind und wie sehr Sie sich mit ihr verbunden wissen. Zeigen Sie Bereitschaft, je nach Ihren Gaben und Fähigkeiten kleine oder größere Verantwortung zu übernehmen und dadurch bewusst zum Leben und Wachstum der Gemeinde beizutragen.

Offensives Evangelisieren

Letztlich – und das ist eine absolute Notwendigkeit – sollten Sie das offensive Evangelisieren zu einem Schwerpunkt Ihres Lebens machen. Das heißt, dass Sie die Initiative ergreifen, um mit dazu beizutragen, dass der Missionsauftrag dort, wo Sie leben, erfüllt wird. Beten Sie für Ihre Verwandten, für Ihre Freunde, für Ihre Nachbarn, für Ihre Geschäftspartner, und erzählen Sie ihnen dann von Jesus.

Unter der Leitung des Heiligen Geistes können Sie vertrauensvoll Ihre praktischen Schritte planen, und dann nach diesem Plan vorgehen. Das hat sich als sehr wirksam erwiesen, ganz gleich, ob Sie nun Student oder Geschäftsmann, Hausfrau oder Pfarrer sind.

In diesem sich ständig verändernden, krisenreichen Abschnitt der Weltgeschichte können verantwortungsbewusste Christen nicht mehr mit dem »Status quo« zufrieden sein und alles so weiterlaufen lassen wie bisher. Wie auch immer Sie veranlagt sein mögen, wo auch immer Sie tätig sein mögen: Wenn Sie sich Gott zur Verfügung stellen, wird er Sie benutzen, damit Sie mit dazu beitragen, diese Welt zu erreichen. In dem Maße, in dem einzelne Menschen verändert werden, wird auch die Welt verändert werden. Nur Jesus Christus kann Menschen verändern, und er will es durch Sie und durch andere Christen tun. Er möchte jetzt damit beginnen!

Wachstum des Kommunismus

Als Lenin 1903 begann, sich als Vorkämpfer für den Kommunismus einzusetzen, hatte er 17 Anhänger. 1917 hat er mit nur 40 000 Nachfolgern ganz Russland erobert. Heute beherrscht der Kommunismus mehr als ein Drittel der Weltbevölkerung, und der größte Teil der restlichen Welt ist in starkem Maße vom Kommunismus beeinflusst. Warum erobern sie die Welt? Aufgrund ihrer Hingabe! Ein junger Kommunist zum Beispiel, der seine Verlobung abgebrochen hatte, schrieb an seine Verlobte folgenden Brief, um seine Entscheidung zu begründen: »Wir als Kommunisten haben eine große Verlustquote. Wir sind diejenigen, die verspottet, erschossen und gehängt werden. Man entlässt uns aus unseren Arbeitsstellen und macht es uns so unbequem wie nur möglich. Wir leben in großer Armut. Alles, was wir haben, jeden Pfennig, stellen wir der Partei zur Verfügung und behalten nur das zurück, was für unseren Unterhalt absolut notwendig ist. Man hat uns als Fanatiker verschrien: Wir sind Fanatiker! Unser Leben wird von nur einem vorherrschenden Faktor beherrscht: dem Kampf für den Weltkommunismus . . . Das ist mein Brot, mein Leben, mein Beruf, meine Religion, mein Hobby, meine Freundin und meine Frau. Tagsüber arbeite ich dafür und nachts träume ich davon . . . Deshalb kann ich keine Freundschaft weiterhin aufrechterhalten, keine Liebesaffäre haben oder nur ein Gespräch führen, ohne das in Verbindung zu bringen mit dieser Macht, die mein

Leben führt und motiviert. Aufgrund meiner Überzeugung war ich im Gefängnis, und falls notwendig, bin ich bereit, dafür in den Tod zu gehen!«

Einsatzbereitschaft der Jünger

So war im ersten Jahrhundert die Einsatzbereitschaft der ersten Christen beschaffen. So sah die Hingabe jedes einzelnen aus, der in irgendeiner Weise einen Einfluss für Christus und sein Reich gehabt hat. Wir sollten ihre Einsatzbereitschaft nachvollziehen! Gott sucht disziplinierte Botschafter des Kreuzes, die Jesus Christus vollkommen ausgeliefert sind, damit er durch sie für sein Reich wirksam sein kann.

Professor James Stewart, einer der berühmten Neutestamentler unserer Zeit, hat gesagt: »Wenn wir der Welt nur zeigen könnten, dass Christsein nichts mit zahmer, eintöniger Monotonie zu tun hat, sondern das aufregendste Abenteuer darstellt, das der Mensch je erfahren kann, dann würden die, die außerhalb der Kirche stehen und sich nur am Rande mit Christus beschäftigt haben, in Scharen kommen, um sich ihm zur Verfügung zu stellen. Dann dürften wir damit rechnen, dass eine der größten Erweckungen seit Pfingsten ausbricht!«

Ich glaube, dass viele Christen zurzeit für die Tatsache wach werden, dass wir aktiv in der Arbeit unseres himmlischen Vaters stehen müssen.

Wenn ich vom Wirken Gottes im Leben unzähliger Menschen überall auf der Welt höre, dann komme ich zu dem Schluss, dass die größte Erweckung seit Pfingsten schon begonnen hat. Was der Apostel Paulus tat, tun jetzt viele Christen: Sie erzählen anderen von Jesus. Viele folgen seinem Beispiel, so dass sie wie er sagen können: »Diesen Christus mache ich allen Menschen bekannt. Ich unterrichte und ermahne alle mit der ganzen Weisheit, die mir gegeben ist. Denn ich will jeden einzelnen soweit bringen, dass er durch die Verbindung mit Christus vollkommen wird.«¹⁶

Forum Romanum oder Kerkerzelle?

Vor einiger Zeit war ich in Rom gewesen. Als ich an einem Abend auf dem Forum Romanum saß, wurde mit Ton und Bild ein Abriss der Geschichte des alten Roms gegeben. Etwa 1000 Jahre lang hatte Rom die Welt beherrscht. Auf diesem Forum hatten sich die Generale nach ihren Eroberungszügen versammelt, um Ehren- und Lobsprüche entgegen zu nehmen. Die Könige und Statthalter der verschiedenen Länder, aus denen sich das große Reich zusammensetzte, hatten sich auf diesem Forum aufgehalten. Hier waren die Senatoren zusammengekommen, um die römischen Gesetze zu beschließen. Auf diesem Forum war Julius Cäsar ermordet worden. Hier war ein Ort, der gezeichnet war vom Glanz und Elend der Weltgeschichte wie kaum ein anderer.

Am frühen Nachmittag des gleichen Tages suchte ich die Zellen auf, die gegenüber auf der anderen Straßenseite des Forums zu sehen sind.

Es wird angenommen, dass hier der Apostel Paulus die letzten Monate seines Lebens verbracht hat. Hätte ich damals gelebt und den Apostel Paulus in seiner Zelle

besucht, wäre ich wahrscheinlich von diesem »Knecht Christi« nicht so sehr beeindruckt gewesen wie von vielen Führern Roms.

Nach seinen eigenen Worten war Paulus weder von besonders stattlicher Gestalt noch von besonders eindrucksvoller Beredsamkeit. Aber hier war ein Mann der göttlich inspirierten Gedanken, mit einem brennenden Herzen und mit einer gesegneten Feder; ein Mann, der sein Leben mit dem Leben des auferstandenen Christus verbunden hatte. Er war ein von Gott auserwählter und bevollmächtigter Mann. Er nahm Anteil an den Plänen Jesu und an seinem Blick für die Welt und hatte sich im Gehorsam gegenüber seinem Herrn der Erfüllung des Missionsauftrags verpflichtet.

Das, was Gott in dieser kleinen, engen Zelle tat, hatte viel mehr Bedeutung als alles, was auf dem Forum Romanum geschah. Gott benutzte dieses ihm zur Verfügung gestellte Leben, um die Welt und den Verlauf der Weltgeschichte zu verändern. Nicht zuletzt aufgrund dessen, was Gott durch den Apostel Paulus tat, sind wir heute Christen und verehren Jesus Christus.

Ruf zur Nachfolge

Genauso wie Gott Paulus benutzte – und im Laufe der Jahrhunderte unzählige andere Christen –, sucht er heute Männer und Frauen, durch die er Großes für sein Reich tun kann.

Jesus sagte: »Geht nun zu allen Völkern der Welt und macht die Menschen zu meinen Jüngern.«¹⁷ Um andere zu Jüngern zu machen, müssen wir selbst zunächst einmal Jünger sein. Gleiches bringt Gleiches hervor. Wir werden das hervorbringen, was wir selbst sind. Derjenige, der Christus ganz ausgeliefert ist und versteht, wie er in der Kraft des Heiligen Geistes leben kann, wird andere zu Jesus führen, die dann mit der gleichen Hingabe an ihn leben. Jesus hat gesagt: »Wer mit mir gehen will, der muss sich und seine Wünsche aufgeben. Er muss Tag für Tag sein Kreuz auf sich nehmen und mir auf meinem Weg folgen.«¹⁸ Er sagte weiterhin: »Wer sich mir anschließen will, der muss bereit sein, mit Vater und Mutter zu brechen, ebenso mit Frau und Kindern, Brüdern und Schwestern, und sogar das eigene Leben aufzugeben. Sonst kann er nicht mein Jünger sein.«¹⁹

Für einige klingt dieser Ruf zur Nachfolge zu hart. Vielleicht dachte Petrus das gleiche, als er dem Herrn sagte: »Du weißt, wir haben alles liegen- und stehen lassen und sind mit dir gegangen.« Jesus antwortete: »Ich versichere euch: Jeder, der für mich und die Gute Nachricht sein Haus, seine Geschwister, seine Eltern oder Kinder oder seinen Besitz zurückgelassen hat, der wird all das in diesem Leben hundertfach wiederbekommen: Häuser, Geschwister, Mutter, Kinder und Besitz, wenn auch unter Verfolgungen. Und in der kommenden Welt wird er das ewige Leben haben.«²⁰

Dass diese Verheißung in dem Leben all derer erfüllt wurde, die sich zuerst darum sorgen, dass sie sich Gottes Herrschaft unterstellen und seinen Willen tun, ist immer wieder bestätigt worden – natürlich nicht immer in materieller Hinsicht, sondern mit einer Belohnung, die sehr viel mehr bedeutet und sehr viel mehr bereichert.

Christus zuerst!

Ich werde wohl nie die Reaktion meiner Frau vergessen, als ich ihr gleichzeitig mit meinem Heiratsantrag sagte, dass ich Jesus Christus mehr lieben würde als sie und dass er in meinem Leben und in unserem zukünftigen Leben immer an erster Stelle stehen würde.

Obwohl sie zunächst nicht verstand, dass ich eine so »fanatische« Haltung hatte, hat sie später, bevor wir geheiratet haben, Jesus ihr Leben anvertraut und sagt heute ebenfalls: »Christus steht in meinem Leben an erster Stelle.«

Gerade aufgrund unserer persönlichen Hingabe und Liebe zu ihm haben wir uns auch gegenseitig lieb und achten einander umso mehr. Christus hat unser persönliches Leben und unseren gemeinsamen Dienst über alle Wunschträume hinaus gesegnet. Wir stimmen mit dem berühmten Missionar C. T. Studd überein: »Wenn Jesus Christus Gott ist und für mich starb, kann mir kein Opfer zu groß sein, um es ihm darzubringen.« Nachdem Studd, Sohn einer der einflussreichsten Familien Englands, zu einer persönlichen Glaubensbeziehung zu Jesus Christus gefunden hatte, sind durch ihn und seine Missionare Tausende in China, Indien und Afrika für Christus gewonnen worden.

Verbindliche Mitarbeit am Missionsauftrag

Sie und ich, wir haben das Vorrecht, den wichtigsten geistlichen Aufbruch aller Jahrhunderte mitzuerleben – einen Aufbruch, der darin besteht, dass der Missionsauftrag unseres Herrn in dieser Generation erfüllt wird. Ich lade Sie ein, zusammen mit anderen Christen verbindlich am Missionsauftrag mitzuarbeiten. Überall fordern wir Männer und Frauen im Namen Jesu Christi auf, ihre privaten Ziele beiseite zu schieben, ihre teils selbstsüchtigen Anliegen aufzugeben, die Befriedigung ihrer persönlichen Wünsche gering zu achten und mit dem Apostel Paulus zu sagen: »Ich bin ein Knecht Jesu Christi«²¹ Die logische Folge davon kann nur sein:

Ich will meine ganze Aufmerksamkeit, meine Zeit, meine Gaben, meinen Besitz dir zur Verfügung stellen, damit dein Missionsauftrag erfüllt werden kann. Vom Aufstehen bis zum Schlafengehen möchte ich mitwirken an deinem Plan für diese Welt.«

Wollen Sie verbindlich am Missionsauftrag mitarbeiten? Wollen Sie ohne Vorbehalte Ihr ganzes Leben Christus zur Verfügung stellen, um mit dazu beizutragen, dass die ganze Welt in dieser Generation mit der »Guten Nachricht« erreicht wird? Das bedeutet Opfer, ja für einige mag es sogar den Tod bedeuten. Doch gibt es irgendetwas – eine Sache, eine Ideologie oder eine Person –, für das Sie sich lieber einsetzen würden als für Jesus Christus? Gibt es eine größere Aufgabe, der Sie Ihr Leben verschreiben könnten? Möchten Sie als Ausdruck Ihrer Liebe und aus Dankbarkeit für das, was Christus für Sie getan hat, sowie als Zeichen Ihres Gehorsams mit dazu beitragen, dass der Missionsauftrag in dieser Generation erfüllt wird?

Freiwillige Mitarbeiter gesucht!

Wir bitten Gott um Christen, die bereit sind, verbindlich am Missionsauftrag mitzuarbeiten. Sie sollen mithelfen, die über vier Milliarden Menschen, die in den 210 Ländern dieser Welt leben, zu erreichen. Bitte schicken Sie uns Ihren Namen und Ihre Anschrift für weitere Informationen, wenn Sie verbindlich an der Erfüllung des Missionsauftrags teilnehmen wollen.

Wir sind gern bereit, unsere Mitarbeiter und unsere Schulung zur Verfügung zu stellen, um mitzuhelfen, dass Sie und andere Mitglieder Ihrer Gemeinde oder Ihrer christlichen Gruppe in persönlicher Evangelisation und Jüngerschaft angeleitet werden.

Denken Sie daran, dass die Welt darauf vorbereitet ist und darauf wartet, dass ihr die revolutionäre Botschaft von der Liebe und von der Vergebung unseres Erlösers gebracht wird!

Wenn Sie ernsthaft dazu beitragen möchten, dass sein letzter und wichtigster Auftrag ausgeführt wird, dann machen Sie folgendes Gebet zu Ihrem eigenen Gebet: »Lieber Vater im Himmel, ich stelle mich dir zur Verfügung, damit du durch mich tun kannst, was dir gefällt. Ich möchte ein Mann (eine Frau) Gottes sein, durch den (die) du deine Botschaft der Liebe und der Vergebung in Jesus Christus weitersagen kannst. Ich bitte dich, mich zu reinigen, mich zu bevollmächtigen und mich zu veranlassen, das zu tun, was dir am meisten Ehre und am meisten Herrlichkeit bringt. Befähige mich durch deinen Heiligen Geist, mein Äußerstes für dein Höchstes zur Verfügung zu stellen, damit in meiner Generation dein Missionsauftrag erfüllt wird. Amen.«

Wenn Sie dieses Gebet zu Ihrem eigenen Gebet gemacht haben, dann haben Sie sich Jesus Christus verpflichtet. Sie sind verbindlicher Mitarbeiter am Missionsauftrag. Indem Sie Ihre Zeit, Ihre Fähigkeiten und Ihre finanziellen Mittel entsprechend einsetzen, können Sie mithelfen, dass der Missionsauftrag unseres Herrn in dieser Generation erfüllt wird. Ihre Verpflichtung gilt Jesus Christus, nicht Campus für Christus oder irgendeiner anderen Bewegung. Doch wenn wir Ihnen in irgendeiner Weise helfen können, dann ist es uns ein Vorrecht, dies zu tun. Denken Sie daran, dass Sie durch die Kraft des in Ihnen wohnenden Christus mit dazu beitragen können, die Welt zu verändern.

Anmerkungen

1. Matthäus 28,18-20/Revidierte Luther-Bibel '84
2. Samuel Zwemer, Evangelism Today: Message, not Method. S. 24
3. Epheser 1,18-22
4. Kolosser 1,15.16
5. Kolosser 2,3.9.10
6. 1. Johannes 4,4/RLB
7. Matthäus 16,18/RLB
8. Apostelgeschichte 8,37/RLB
9. Johannes 14,6/RLB
10. Apostelgeschichte 4,12
11. Johannes, 3,36/RLB

12. Apostelgeschichte 1,8/RLB
13. 2. Timotheus 2,2/RLB
14. 2. Timotheus 2,4
15. Römer 12,1.2
16. Kolosser 1,28
17. Matthäus 28,19
18. Lukas 9,23
19. Lukas 14,26
20. Markus 10,28-30
21. Römer 1,1/RLB

Die Bibelstellen sind, wenn nicht anders gekennzeichnet, entnommen aus: »Die Bibel in heutigem Deutsch. Die Gute Nachricht des Alten und Neuen Testaments (1982).«

Fragen zum Nachdenken

1. Was ist der Missionsauftrag?
2. Was gehört zur Erfüllung des Missionsauftrags? Erklären Sie, welche Rollen sowohl Evangelisation wie auch Anleitung zur Jüngerschaft dabei spielen.
3. Welche Situation müsste in Ihrer Stadt oder an Ihrer Universität vorliegen, damit Sie sagen könnten, dass hier der Missionsauftrag erfüllt worden ist?
4. Was ist Ihre Verantwortung als Christ in bezug auf die Durchführung des Missionsauftrags?
5. Nennen Sie mehrere Gründe, warum ein Plan für die Durchführung des Missionsauftrags wichtig ist.
6. Erklären Sie, warum jeder der folgenden Bereiche für Ihren persönlichen Plan, um am Missionsauftrag mitzuwirken, bedeutsam ist: Hingabe, Gebet, Planung, Schulung.
7. Was heißt »offensives Evangelisieren«? Erklären Sie, warum dies ein unerlässlicher Bestandteil eines persönlichen Plans ist.
8. Schreiben Sie auf, wie und wo Gott Sie gebrauchen möchte, um mit zur Erfüllung des Missionsauftrags beizutragen: am Arbeitsplatz, in Ihrem Wohnbezirk, in Ihrer Gemeinde, in Ihrem Bekanntenkreis, usw.
9. Wie sieht Ihr erster Schritt aus, der getan werden muss? Wann wollen Sie damit beginnen? (Eintrag in Terminkalender ist zu empfehlen.)

Studienanleitung

1. Arbeiten Sie dieses Konzept mehrmals durch, evtl. mit der dazugehörigen Kassette. Das hilft Ihnen, mit dem Inhalt wirkungsvoll vertraut zu sein. Unter Anwendung der in diesem Konzept dargestellten Prinzipien werden Sie lernen, sich aktiv an der Erfüllung des Missionsauftrags in dieser Generation zu beteiligen.
2. Lernen Sie den Missionsauftrag, so wie er im Matthäus-Evangelium steht, auswendig. Matthäus 28, 18-20: >>Und Jesus trat herzu und sprach zu ihnen: >Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Darum gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker: Taufet sie auf den Namen des Vaters und des

Sohnes und des Heiligen Geistes und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.«
Das Auswendiglernen wird Ihnen leichter fallen und auf die Dauer wirksamer sein, wenn Sie es eine Woche lang täglich wiederholen, anstatt zu versuchen, alles an einem Tag zu erlernen. Wiederholen Sie gleichfalls die in den anderen Konzepten gelernten Verse.

3. Bearbeiten Sie die »Fragen zum Nachdenken« auf Seite 28 bzw. das »Bibelstudium« ab Seite 30.
4. Nehmen Sie an einer Gruppendiskussion teil, in der die »Fragen zum Nachdenken« bzw. das »Bibelstudium« benutzt werden. Wenn Sie noch an keiner Bibelgesprächsgruppe oder an keinem Arbeitskreis teilnehmen, wo die »Mittelbaren Konzepte« studiert werden, können Sie eine eigene Gruppe bilden, indem Sie andere dazu einladen. Beim Besprechen der »Fragen zum Nachdenken« bzw. des »Bibelstudiums« können Sie einander mitteilen, was Gott Ihnen in bezug auf die Mitarbeit am Missionsauftrag Neues gezeigt hat und wie Sie persönlich an seiner Durchführung mitarbeiten können. Teilen Sie den anderen auch Ihre Ideen mit, wie Sie die Grundgedanken dieses Konzepts in Ihrem täglichen Leben anwenden wollen und wie Sie planen, sie an andere weiterzugeben.
5. Machen Sie dieses Konzept »Mitarbeit am Missionsauftrag – Wie macht man das?« zu Ihrer eigenen Lebensweise, indem Sie folgendes praktizieren:
 - a) Der Missionsauftrag wird nie erfüllt werden können ohne das Wirken des Heiligen Geistes, ohne dass wir mitplanen und ohne dass wir hart mitarbeiten. Suchen Sie sich einen Tag aus, an dem Sie mehrere Stunden im Gebet und beim Planen verbringen können. Sorgen Sie für eine Gelegenheit, mit dem Herrn irgendwo allein zu sein, wo Sie nicht gestört werden. Nehmen Sie sich viel Zeit im Gebet, um mit Gott zu reden. Bitten Sie ihn, Ihnen zu zeigen, wie Sie Ihre Zeit, Ihre Fähigkeiten und Ihren Besitz am besten einsetzen können, um mit dazu beizutragen, dass der Missionsauftrag erfüllt wird. Fangen Sie anschließend an, Pläne aufzustellen, die Gott eventuell durch Sie verwirklichen möchte. Diese Pläne können sich auf Ihren Bekanntenkreis oder Ihren Arbeitsplatz, Ihre örtliche Gemeinde, Ihre Stadt, Ihr Land oder sogar auf die ganze Welt beziehen. Lassen Sie sich von dem Herrn führen. Dieses Planen ist nur ein erster Schritt. Sie werden Ihre Pläne später vielleicht überarbeiten, aber zunächst sollten Sie einmal anfangen.
 - b) Beginnen Sie damit. Ihre Pläne zu verwirklichen. Dabei werden Sie feststellen, dass einige Ihrer Ideen durchführbar sind und andere nicht. Lassen Sie sich nicht entmutigen, wenn einige Ihrer Bemühungen fehlschlagen. Sie werden aus Ihren Fehlern lernen. Diejenigen Pläne, die sich nicht durchführen lassen, werden Sie aufgeben müssen, um sich für andere Pläne, die durchführbar sind, um so intensiver einzusetzen. Denken Sie immer daran: Je mehr Menschen Sie anleiten und in die Erfüllung des Missionsauftrags miteinbeziehen, umso fruchtbarer wird Ihr Dienst sein. Vervielfältigung – Multiplikation – ist der Schlüssel.
 - c) Planen Sie weitere Schulung für sich persönlich mit ein, damit Sie besser zugerüstet werden, um Ihre Pläne zu verwirklichen. Anleitung und Schulung ermöglichen es Ihnen, von der Erfahrung anderer zu lernen, und sollten in diesem Sinne ein lebenslanger Prozess sein.
Benutzen Sie das Inhaltsverzeichnis vorn in diesem Buch oder eine Kassette über dieses Konzept, um diese lebenswichtige Wahrheit anderen mitzuteilen. Tun Sie das immer wieder, so oft Sie können. Stellen Sie allen, denen Sie das

Konzept weitersagen, ein Exemplar dieses Buches oder vielleicht eine Kassette zur Verfügung, so dass diese ebenfalls das Material gründlich studieren und anderen weitergeben können.

Bibelstudium

Der Missionsauftrag wird auf unterschiedliche Weise an den folgenden Stellen des Neuen Testaments erwähnt: Matthäus 28,18-20; Markus 16,15.16; Lukas 24,46-48; Apostelgeschichte 1,8.

Lesen Sie diese Stellen sorgfältig, um dann folgende Fragen zu beantworten:

1. Von wem wurde der Missionsauftrag gegeben?
2. Wem wurde dieser Auftrag ursprünglich gegeben?
3. Wem soll die »Gute Nachricht« verkündigt werden? (Markus 16,15; Lukas 24,47; Apostelgeschichte 1,8)
4. Was ist der grundsätzliche Inhalt der Botschaft, die verkündigt werden soll? (Markus 16,15; Lukas 24,47; Johannes 3,35.36; Apostelgeschichte 1,8 and 4,12)
5. In welchem Ausmaß sollten, geographisch gesehen, Menschen zu Jüngern gemacht werden? (Matthäus 28,19)
6. Was sollten die Jünger bei der Anleitung anderer zur Jüngerschaft betonen? (Matthäus 28,20)
7. Warum ist Ihrer Meinung nach die Anleitung zur Jüngerschaft von so großer Bedeutung, damit die Botschaft Jesu in der ganzen Welt verkündigt werden kann?
8. Manchmal wird behauptet, dass der Missionsauftrag nur den Aposteln, denen er ursprünglich gegeben wurde, galt und für uns heute keine Verbindlichkeit mehr besitzt. Nennen Sie zwei Aussagen aus Matthäus 28,20, die uns zeigen, dass der Missionsauftrag für die heutigen Christen noch genauso gültig ist.
9. Inwiefern ist der Prozess der Multiplikation, wie er in 2. Timotheus 2,2 erklärt wird, für die Erfüllung des Missionsauftrags von großer Bedeutung?
10. Warum ist völlige Hingabe an Jesus, so wie Paulus sie in Römer 12,1.2 beschreibt, notwendig, um den Missionsauftrag auszuführen?
11. Woran lässt sich erkennen, dass die Christen der Urgemeinde eine kühne und offensive Art der Verkündigung hatten, um dadurch zur Durchführung des Missionsauftrags beizutragen? (Apostelgeschichte 5,14; 6,7; 8,4; 11,21; 14,1; 16,5; 17,6)
12. Nennen Sie einige Gründe für das erstaunliche Wachstum der Gemeinden im Neuen Testament. (1. Thessalonicher 1, 5-10)
13. Warum ist es absolut notwendig, dass unser persönliches Evangelisieren aus einem gereinigten and geheiligten Leben heraus geschieht, das vom Geist Gottes bevollmächtigt ist? (1. Thessalonicher f,5.6; 2,10-12)
14. Stellen Sie in einer Liste mindestens 10 Dinge zusammen, die Sie tun wollen, um mit dazu beizutragen, dass der Missionsauftrag in dieser Generation erfüllt wird.

Zum weiteren Bibelstudium empfehlen wir:

Zehn Schritte zur geistlichen Reife

Einführung Die Einzigartigkeit Jesu Christi
Schritt 1 Das Abenteuer des christlichen Lebens
Schritt 2 Erfülltes Leben mit Jesus Christus
Schritt 3 Das Wirken des Heiligen Geistes
Schritt 4 Siegreiches Gebet
Schritt 5 Gott redet durch sein Wort
Schritt 6 Geistliches Wachstum durch Gehorsam
Schritt 7 Der Christ und sein Zeugnis
Schritt 8 Leben aus der Verantwortung
Schritt 9 Höhepunkte im Alten Testament
Schritt 10 Höhepunkte im Neuen Testament

Eine bewährte Gesprächshilfe:

Antworten auf oft gestellte Fragen —

Wie führe ich einen fragenden Menschen zu Jesus?

Können wir unserem Gesprächspartner auf seine Fragen hilfreiche Antworten geben? Fragen wie »Führen denn nicht alle Religionen zu Gott?« oder »Kann man heute noch an die Bibel glauben?« oder »Kann das ein Gott der Liebe sein?« werden aufgegriffen und besprochen. Außerdem wird jeweils aufgezeigt, wie man in solchen Gesprächssituationen gut auf das Evangelium von Jesus Christus überleiten kann. Mit Literaturverzeichnis.

Was ist ein »Mittelbares Konzept«?

Bevor Christus zu seinem himmlischen Vater zurückkehrte, hat er den elf Männern, die ihm bei seinem irdischen Dienst am meisten zur Seite standen, den Auftrag gegeben, in alle Welt zu gehen und aus allen Völkern Jünger zu machen. Gleichzeitig wies er sie an, diese neuen Jünger alles zu lehren, was er ihnen geboten hatte.* Später schrieb der Apostel Paulus die gleichen Anweisungen an Timotheus: - Und was du von mir gehört hastdas befiehlt treuen Menschen an, die tüchtig sind, auch andere zu lehren.**

Unsere Mitarbeiter haben durch ihre Gespräche immer wieder festgestellt, dass viele Christen keine Gewissheit über ihre persönliche Beziehung zu Christus haben. Sie führen ein von Niederlagen und Enttäuschungen gekennzeichnetes Leben und wissen nicht, wie sie anderen ihren Glauben auf wirksame Weise mitteilen können.

Als Hilfe für die Bewältigung dieser Grundprobleme und zur Gewinnung und Zurüstung von Jüngern Christi hat Campus für Christus eine Serie von Büchern – die „Mittelbaren Konzepte“ – herausgebracht, in denen viele Grundwahrheiten behandelt werden, die von Jesus Christus und seinen Jüngern gelehrt wurden. Allerdings sind diese Bücher kein Ersatz für das regelmäßige persönliche Lesen in der Bibel.

Ein „Mittelbares Konzept“ könnte als eine Idee oder Wahrheit bezeichnet werden, die man von einer Person bzw. von einer geistlichen Generation zur anderen weitersagen kann, ohne ihren ursprünglichen Inhalt zu entstellen oder zu verwässern.

Wir möchten Sie ermuntern, sich den Inhalt jedes dieser Konzepte so einzuprägen, dass Sie persönlich jederzeit in der Lage sind, sie an andere weiterzugeben, „die tüchtig sind, auch andere zu lehren“. Auf diese Weise werden in Ihrer Umgebung Männer und Frauen erreicht, die dann zu Jüngern Christi heranwachsen. Das kann Ihr bedeutsamer Beitrag zur Erfüllung des großen Missionsbefehls in dieser Generation sein.

*Matthäus 28,18-20

**2. Timotheus 2,2

In der Journalistik ist es üblich, daß ein wichtiger Bericht eine Antwort auf folgende sechs Fragen enthalten sollte:

Wer? Was? Warum? Wann? Wo? Wie?

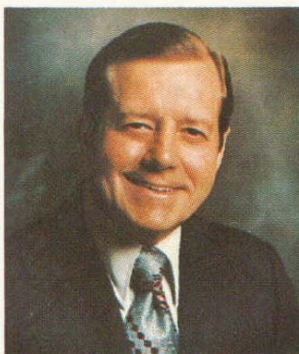
Dieses Buch wurde geschrieben, um diese Fragen in bezug auf den Missionsauftrag zu klären. Denn viele Christen fragen sich, ob sie damit auch gemeint sind oder wie sie als einzelne überhaupt dazu beitragen können, den Missionsauftrag zu erfüllen.

Hier werden Sie entdecken und verstehen lernen, daß ein missionarisches Leben nichts mit lästiger Pflichterfüllung zu tun hat, sondern eine Befreiung von einem Lebensstil ist, der sich häufig doch nur um sich selbst dreht. Ein Leben für andere ergibt eine frohe Daseinsberechtigung.

Jemand hat die Mitarbeit am Missionsauftrag einmal mit diesem Bild beschrieben: Ein Christ ist wie ein Mensch in der Wüste, der eine Quelle entdeckt hat. Das Beste, was er für seine Mitmenschen tun kann, besteht darin, daß er ihnen den Weg zu dieser Quelle zeigt!

Das Thema wird in diesem »Mitteilbaren Konzept« so behandelt, daß es leicht fällt, den Inhalt auch anderen weiterzuvermitteln.

ISBN 3-88404-069-3



Bill Bright, Gründer und Leiter der internationalen Bewegung Campus für Christus, hat vielen Menschen den Weg zu einem Leben der Freude und Erfüllung in Christus zeigen können. Seine Ausführungen sind aktuell und praktisch. Auf jeder Seite spürt man, daß Bill Bright aus vielfältiger persönlicher Erfahrung spricht.